Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Preis vierteljährlich pränumerando in Hannover 1 ⅓ g, auf den Postämtern im Königreich Preußen 1 ⅔ g, auf den preuß. Postämtern der übrigen nordeutschen Staaten 1 ⅔ g.
Insertionsgebühr die Petitzeile oder deren Raum 1½ g, vierspaltige Reclamen die Petitzeile od. deren Raum 2½ g.
Redaction und Haupt-Expedition: Marktstraße 63.

Hannoverscher Courier.

Allgemeine deutsche Zeitung.

Inserate nehmen auch angenommen vom Haasenstein & Vogler in Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien und Basel; G. Schlotte in Bremen; G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Hamburg u. Stuttgart; H. Gengler in Leipzig; Eugen Fort in Leipzig; Sachse & Co. in Leipzig; F. W. Cauldwell in Dresden; Fronte, Vogl & Freund in Breslau; R. Mosse in Berlin und München; L. Oppenheim jun. in Braunschweig; G. Eilers in Hamburg; C. Opfermann in Göttingen; F. Schnitzler in Zürich; Haasenstein, Lafrite, Rudler & Co. in Paris, 5 place de la bourse.

№ 4648. Hannover, Sonnabend, den 13. November 1869. XVI. Jahrgang.

Hierbei eine Beilage.

Inhalt: Hannover. Correspondenzen aus Celle, Stade, Wittingen und Richendorf.
Feuilleton. Livingstone. Vermischtes.
Anzeiger.

Telegraphische Depeschen.

* **London**, Freitag 12. Novbr. Wie die Morgen-Zeitungen melden, steht die Ernennung 10 neuer Peers demnächst bevor. Unter Anderm wird die Pairswürde an das Mitglied des Unterhauses Georg Glyn verliehen werden.

Der Trauergottesdienst für den verstorbenen Georg Peabody findet heute in Westminster-Abbey statt. Das englische Kriegsschiff „Inconstant" führt sodann die Leiche Peabody's nach Amerika über, wo dieselbe in der Familiengruft zu Danvers (Massachusets) beigesetzt wird.

* **Florenz**, Freitag 12. November. Der König hat die Unterzeichnung solcher Schriftstücke, deren Erledigung keinen Aufschub duldet, bereits wieder übernommen. Bei der Eröffnung der Kammern wird der Großsiegelbewahrer die Thronrede verlesen. — Der Herzog von Aosta ist nach Egypten zurückgekehrt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. November. (Aus dem Abgeordnetenhause. — Deputation. — Commissionssitzungen im Herrenhause. — Synodalverfassung für Hessen.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit einer zwar unerquicklichen Episode bei den Urlaubsertheilungen, welche sich von Zeit zu Zeit wiederholen. Dieses Mal ging der Widerspruch gegen das Urlaubsgesuch eines conservativen Mitgliedes von den Conservativen selber aus, obwohl der petitionirende College und Parteigenosse als Grund seine Betheiligung an der Provinzialsynode angeführt hatte. Diese jedenfalls auffällige Erscheinung erklärt sich daraus, daß die Fraction auf die möglichste Vollzähligkeit ihrer Mitglieder bei den principiell so wichtigen Abstimmungen über die Kreisordnung das größte Gewicht legt. Die Folgen dieser Tactik ließen sich bereits an den Resultaten der heutigen Abstimmung über die Kreisordnung fühlbar wahrnehmen. Es hat hinsichtlich des § 9, welcher die Vertheilung der Kreisabgaben betrifft, die rechte Seite des Hauses einen glänzenden Sieg in dem Bestreben errungen, für den Verlust der Birilstimmen zu einem Präcipuum zu gelangen. Wir haben den Minister des Innern selten in heitererer Stimmung gesehen, als heute; die Hoffnungen auf Sieg mit dieser Vorlage steigen denn auch in Regierungskreisen, wie wir verschern hören, mit jedem Tage mehr. Hieraus ist auch vielleicht die schwejsame Haltung des Ministers und, wenn man will, auch seiner Commissare bei der Specialdebatte zu erklären.

Die Liberalen, welche heute eine so empfindliche Niederlage erlitten, trösten sich mit der Hoffnung, bei dem Paragraphen, welcher die Zusammensetzung der Kreistage betrifft, doch mit ihren Anträgen durchzudringen und dabei einen Theil derjenigen für sich zu haben, welche heute die Majorität bildeten. Auffälliger Weise gaben die Polen und die Clericalen für die heutige Majorität den Ausschlag. Andererseits steht fest, daß auf der linken Seite des Hauses in keiner Weise die Disciplin der Fraction in Bezug auf die Anwesenheit in den Sitzungen so wirksam gehandhabt wird, als bei den Conservativen. Es wird daher kein Mittel unversucht bleiben, um für folgende wichtige Abstimmungen die Säumigen und Lässigen heranzuziehen. — Am Montag soll keine Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden, der Dienstag der Berathung über die Kreisordnung und die letzten drei Tage der Woche den Budgetberathungen gewidmet sein. — Demnächst wird sich das Haus auch mit der geschäftlichen Behandlung über die Unterrichtsgesetzvorlage befassen. Dieselbe hat in der conservativen Fraction eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden, während sie darüber hinaus fast durchgängig einer oppositionellen Stimmung begegnete.

Die Hoffnungen auf eine Besserung unserer Zustände in Folge des Auftretens des neuen Finanzministers im Abgeordnetenhause erstrecken sich bereits in weitere Kreise. Der Stadtrath der Stadt Eschwege, Provinz Hessen, hat in diesen Tagen eine Deputation hierher gesandt, um dem Finanzminister ihre langjährigen Wünsche in Betreff der Eisenbahnlinie Bebra-Ahrenshausen vorzutragen, in der Hoffnung, daß der Widerspruch, den der frühere Finanzminister dagegen erhoben und damit das Zustandekommen der Bahn vereitelt hatte, nunmehr fortfallen würde. — Es heißt, der Finanzminister sei eifrig mit Vorlagen für den Landtag beschäftigt, welche dem Abgeordnetenhause in einigen Wochen zugehen sollen. Man ist der Ansicht, daß diese Vorlagen noch nicht im Zusammenhange mit den auf die Zukunft bezüglichen Plänen des Ministers stehen. Die Erledigung der Finanzvorlagen wird jedenfalls auf die Dauer der Landtagssession bestimmenden Einfluß üben.

Allem Anschein nach werden die Herrenhausmitglieder zur Abwickelung der Commissionsarbeiten, für welche zwei Plenar-Sitzungen am Montag und Dienstag angesetzt sind, ziemlich zahlreich hier erscheinen; schon heute sind sie, den Präsidenten an der Spitze, in erheblicher Anzahl hier eingetroffen. Man ist allgemein darauf gespannt, ob auch das Plenum dem Lippe'schen Antrage zustimmen wird; die äußerste Rechte ist dafür. Im Weiteren hält man es nicht für unmöglich, daß bei Gelegenheit des Antrages des Grafen zu Münster gegen die Prämien-Anleihe eine, auf diese Angelegenheit bezügliche Aeußerung von Seiten des Ministeriums erfolgen und über den Stand dieser Angelegenheit Aufschluß geben wird. Es steht fest, daß die Acten über diese Angelegenheit noch keineswegs geschlossen sind. — Gegen die vom Cultusminister im Abgeordnetenhause vorgelegte Synodalverfassung für Hessen sind Proteste im Bismarck'schen Sinne eingegangen und der Special-Commission für diesen Entwurf überwiesen worden. — Bekanntlich ist das Commando des hier garnisonirenden Garde-Füsilier-Regiments dem Oberst-Lieutenant v. Eckardt übertragen worden. Der Name dieses Officiers gehört der preußischen Kriegsgeschichte an; er bezahlte seine Bravour bei Königsgrätz mit einer lebensgefährlichen Verwundung und wurde dieser Vorfall in der ersten berühmten Sieges-Depesche des Königs an die Königin Augusta ausdrücklich erwähnt.

Nach der „Börsenzeitung" ist nicht daran zu zweifeln, daß die Unterhandlungen des hier anwesenden General-Directors der braunschweigischen Bahnen einen erfreulichen und schnellen Verlauf nehmen werden und daß in Beziehung auf alle diejenigen Bedingungen, an welche Preußen etwa seine Zustimmung zu dem Verkaufe der braunschweigischen Bahnen knüpfen könnte, eine Einigung werde erzielt werden. Es soll schon gestern eine definitive Verständigung in Beziehung auf den betreffs der Berlin-Lehrter Eisenbahn abzuschließenden Vertrag stattgefunden haben und auch in Betreff der $^{26}/_{10}$ Meilen langen Bahn von Halberstadt nach Blankenburg ist man bereits vollständig einig geworden.

* **Dresden**, 12. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß aus den norddeutschen Strafgesetzen die Todesstrafe und die Strafe des Ausbrechens wegfalle.

Das „Dresdener Journal" bezeichnet es als unbegründet, daß vorbehaltlich der ständischen Ermächtigung mit einem Consortium bereits ein Uebereinkommen wegen Uebernahme der 5 pCt. Anleihe vom Jahre 1866 abgeschlossen sei; es hätten nur Verhandlungen wegen Uebernahme eines Theiles jenes Restes mit der sächsischen Bank und mit einer Leipziger Firma stattgefunden, bis jetzt aber zu keinem Abschlusse geführt.

* **Sternberg**, 11. Nov. Die dem Landtage vorgelegten Propositionen des engern Ausschusses der Ritter- und Landschaft beziehen sich fast nur auf innere Angelegenheiten. Aus Proposition 26 erfährt man, daß der engere Ausschuß am 30. April an beide mecklenb. Landesherren die Bitte gerichtet hat, dieselben möchten ihre Bevollmächtigten zum Bundesrathe beauftragen, bezüglich des sächsischen Antrages auf Errichtung eines obersten Handelsgerichtes ein ablehnendes Votum abzugeben.

* **Stuttgart**, 11. Nov. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet: Die zur Inspicirung der Festung Ulm ernannte Commission, bestehend aus dem Obersten v. Reischach (für Würtemberg), Oberstlieutenant v. Bronikowski, Major v. Grolmann (für Preußen), Major Brem (für Bayern), hat ihre Thätigkeit in Ulm am 28. October begonnen und wird dieselbe wahrscheinlich heute beendigen. Alsdann erfolgen morgen die Schlußberathungen der Inspicirungs-Commission über das Gesammtergebniß der Inspicirungen in Mainz, Landau, Rastatt und Ulm, wozu heute die Territorial-Commissare General v. Colomier (für Preußen), Generalmajor v. Buz (für Bayern), Generalmajor v. Sponeck (für Baden) in Ulm eintreffen.

* **Darmstadt**, 12. November. Zum Commandeur der hessischen Cavallerie-Brigade ist jetzt der preußische General-Major v. Schlotheim, bislang Chef des Generalstabes des 8. Armee-Corps, ernannt. Der Oberst v. Frankenberg-Ludwigsdorff ist seines Commandos in der hessischen Division entbunden und zum Commandeur des Hess. Inf.-Rgts. Nr. 13 ernannt.

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 11. Novbr. Unsere amtliche „Wiener Zeitung" war sehr entrüstet über ein Telegramm des hiesigen „Neuen Fremdenblattes", weil es darin hieß: die k. k. Truppen rückten „mit Erbitterung" vor, es seien Ortschaften „geplündert und angezündet" worden. Nun aber hat das Militärcommando in Monastico folgende Depesche an das Militärcommando in Triest abgeschickt: „Budna, 7. Nov. Gestern hat Oberst Fischer nach mehrstündigem Gefechte Pobori eingenommen, während Oberst Schoenfeld über Maina widerstandslos in derselben Richtung vorrückte. Pobori und Maina, die sich bei der Einnahme des Forts Stanjevic betheiligt, wurden niedergebrannt. Das Dorf Braic, von wo aus ein Officier erschossen ward, ist vom Fort Kosmoc zusammengeschossen worden. Der bewaffnete Widerstand zwischen Cattaro und Budna ist gebrochen; die renitentesten Ortschaften wurden verdienter Maßen gezüchtigt." Was soll nun eigentlich, nach Publicirung dieser amtlichen Depesche, das Dementi der „Wiener Zeitung"? Wenn zwei Ortschaften, deren eine keinen Widerstand leistete, niedergebrannt wurden; wenn man einen Flecken „zusammenschießt", weil ein Insurgent von dort aus einen Officier getödtet; wenn man das Alles unter die Rubrik „verdiente Züchtigung" bringt: dann wird man doch wohl nicht bestreiten wollen, daß die Truppen „mit Erbitterung" vorgehen. Unsere Journale nehmen daher auch, nachdem einmal Simonyi im ungarischen Parlamente die Frage angeregt, kein Blatt mehr vor den Mund. Sie machen kein Hehl mehr aus ihrer Entrüstung über die „Reminiszenzen von Haynau und Windischgrätz", sie klagen laut, daß die Militärpartei selbst die Lehren des Jahres 1849 gründlich vergessen habe, und verlangen, daß „die Standgerichte weniger fleißig arbeiten, daß die Galgen bei Cattaro und Castelnuovo wieder abgetragen werden, weil die Theorie der Abschreckung, aber gewisse Grenzen hinaus procrisirt, nicht mehr heilsame Furcht, sondern nur verzweifelte Rachgier erzeugt, die keine Versöhnung kennt, nur auf Vergeltung sinnt und bei den Bocchesen Blutrache heißt." Letzteres Motiv ist sehr richtig. Jahrzehnte werden vergehen, ehe jene Privatmorde dort ein Ende nehmen, zu denen heute in Dalmatien der erste Anlaß gegeben wird.

Wien, 11. November. Nachdem die Unterwerfung der Zuppa gelungen, concentriren sich die verfügbaren Truppen abermals in Cattaro und Risano und werden von dort nordwärts gegen Cerkvice und Dragalj vorgehen. Da in den einzelnen Forts und Ortschaften der Zuppa starke Besatzungstruppen zurückgelassen werden müssen, so scheint es, daß die in den Bocche concentrirten Truppen für die neuen Operationen nicht ausreichend be-

Feuilleton.

Vom Nil.

Von **Hans Wachenhusen**.

(Fortsetzung.)

Heute hat Alles den unverkennbaren Stempel der Frechheit, der Corruption, und die Einfalt paart sich mit einer ekelhaften Zudringlichkeit, welcher die bekannte Anstelligkeit und Gelehrigkeit des Arabers eine wirksame Lehrmeisterin und Erzieherin gewesen sind. Als ich vor zehn Jahren hier war, standen wir Fremden mit den Eselsjungen in einer Art von Vertraulichkeit, die für uns keine Gefahr hatte; der Verkehr mit ihnen gab uns so häufigen Stoff zur Heiterkeit, wenn sie unsere Nationalität an den Lauten unserer Sprache schnell erkannt hatten und uns einen „Gut Esel" oder „Consul Esel" offerirten. Heute sind die Bursche eben so frech wie die schwarzen Kutscher; nur die Esel, diese ehrlichsten und unbestechlichsten aller Thiere, sind dieselben geblieben, denn sie haben aller Corruption die ehrenfeste Stirn geboten. Aber wie ehedem haben sie ihre Spitznamen nach denen, welche ihre Hülfe oft in Anspruch genommen. Ein Fremder, der Kairo noch nicht kennt, wird überrascht sein, wenn ihm so ein schwarzer Bursche einen „Baron Esel" offerirt, denn er weiß nicht, daß der ehemalige preußische Consul, ein Baron v. H., den Namen dazu geliefert, der zuweilen wohl auch mit „Berliner Esel" abgewechselt wurde; und gestern erst war ich sehr humoristisch überrascht, als mir am Ausgange meines Hotels einer der Jungen einen „Brugksch Esel" offerirte, da er mich wahrscheinlich mit meinem verehrten Freunde, der hier eben mit der Gründung der kairinischen Academie beschäftigt ist, zusammen gesehen. Man sieht, die Esel-Reclame folgt hier in ihrer Naivetät ganz der europäischen Geschäftstheorie, und ein Jupon à l'Impératrice Eugénie oder eine Cravate à la Prince de Galles haben dieselben unfreiwilligen Protectoren wie die Esel von Kairo.

Wie sehr der Eingeborne hier den Eindringling verachtet, sucht er doch ihm in seine Fußstapfen zu treten. Er weiß, der Fremde bereichert sich auf Kosten des Landes, er weiß, daß er selbst ihm unterlegen, und deshalb lauscht er ihm gern seine industriellen Geheimnisse ab. Selbst der Beduine, der es sonst vorzog, als Nomade jede dauernde Berührung mit dem Europäer zu vermeiden, hat der eindringenden Civilisation bereits alle die Vortheile abgelauscht, die er aus ihr zu ziehen vermag. Der Beduine wird Trödler und Antiquitäten-Händler; er wählt an den Stellen, die ihm der Fremdenbesuch als historisch merkwürdig bezeichnet; er rafft zusammen, was er findet, und bietet es zum Verkauf, oder er wird Cicerone und Dahnlakai wie jener junge Wüstensheik, von dem mir gestern der österreichische General-Consul erzählte, jener junge und in seiner Weise elegante Beduine, der bei dem kürzlichen Besuche des genannten Herrn in Ober-Egypten einer jungen Dame seiner Familie eifrig den Hof machte und sie mit den ausgesuchtesten Artigkeiten umgab, so daß diese sich auf eine Liebeserklärung gefaßt machte. Die Sache war aber nicht so schlimm, als sie aussah, denn als die Familie sich von dem jungen Häuptling trennte, warf derselbe der Dame seiner Verehrung einen warmen, flehenden Blick zu, streckte die Hand aus und bat um — ein Baksch'sch, um ein Trinkgeld!

Baksch'sch ist ja das Loosungswort aller dieser Leute des Orients, von der Donau bis in's tiefste Asien hinein, soweit sie im Stande sind, einen Europäer anzubetteln. Baksch'sch auf den heiligsten Stätten unserer christlichen Legenden in Jerusalem; Baksch'sch, wo Christus gelitten und gekreuzigt wurde; Baksch'sch, wo Moses die Quelle aus dem Felsen zauberte; Baksch'sch, wo unsere Kreuzritter die Sarazenen bekämpften; Baksch'sch, wo Maria auf der Flucht geruht, wo Pilatus sich die Hände gewaschen und wo die Juden durch das Rothe Meer gewandert; das erste Wort, welches das Kind des Armen im Orient zu lallen erlernt, ist ohne Ausnahme Baksch'sch und immer nur Baksch'sch.

Aber das ist keine neue Erfindung der eindringenden Civilisation; ich kenne den Orient seit vierzehn Jahren, habe ihn nach allen Richtungen durchkreuzt und nur gefunden, daß eben was früher ein stolzer Beduine war, jetzt ein Schnorrer ist, der den Europäer verachtet, aber von seinen Almosen lebt

Des Bettelkönigs Galanterie, die chevaleresken Gewohnheiten, welche ich ihm namentlich in Paris entfalten sah, haben natürlich ihre Wirkungen auf Egypten geübt. Schon während des Orientkrieges beobachtete ich namentlich in Constantinopel und Scutari die Schlauheit, mit welcher die Frauenwelt allerdings die Vorschriften des Koran befolgte, aber damit zugleich alle die Koketterie verband, welche der Himmel in die Natur des Weibes gelegt hatte. Der Yaschmak verschleierte nach wie vor das Gesicht, aber er ward so dünn, daß er nur wie ein leichter Nebel die Züge deckte und der Gesichtsfarbe ganz denselben Duft gab, welchen unsere Damen durch die poudre de riz leider herzustellen gewohnt sind. Das große schwarze Auge der Orientalin gewann dadurch an Tiefe, an Glanz; jener klagende Ausdruck des orientalischen Frauenauges, der uns für das ganze Sclaventhum des weiblichen Geschlechts verantwortlich zu machen scheint, trat deutlicher und beredter hervor, und was Niemand sehen und wissen sollte, was die Religion dem profaninirenden Auge des Vorübergehenden verheimlichte, ward ein doppelt süßes, weil nur halb enthüllteres Geheimniß, denn der Yaschmak hat zugleich den Beruf, die Brust zu verdecken, und der Indiscretion wurden natürlich Thür und Thor geöffnet.

So schöne Neuerungen konnten natürlich selbst ohne ein mahomedanisches Modenjournal den Egypterinnen nicht entgehen, und tagtäglich begegnen mir also auf der Promenade der Schubra-Allee die geschlossenen Equipagen der vornehmen Damen des Landes, hinter deren leicht zurückgebogenen rothen Vorhängen ein von einer leichten Gaze überneltes zartes Frauengesicht neugierig herausschaut. Es ist immer das große dunkle Auge; vom Kohol find Brauen und Wimpern gefärbt, die Lippen haben künstlich die Farbe der Wald-Erdbeere, denn vom Orient kamen uns ja alle die Geheimnisse der Schönheit, aus denen wir eine Academie gemacht haben; ja sitzen sie zu Dreien und Vieren hinter den rothen Vorhängen, alle die Zulmas, die Zuleikas und wie sie heißen. Verlangend blickt das mandelförmig umrahmte Auge über den Schleier hinweg zu den übrigen Carossen hinüber, in denen sich die Pariser Cocotte oder die Actrice des kürzlich eröffneten französischen Theaters (Verzeihung für den Pleonasmus) paradefahrend zurückkehren. Wäre das Sclavenjoch nicht, wäre das mahomedanische Vorurtheil zu überspringen, wer weiß, zu was sie im Stande wären!

Aber auch diese letzte dünne Gaze wird ja überwunden werden! Der Koran freilich giebt kein Täppelchen über dem i her; mit dem Koran läßt sich nicht handeln, wohl aber mit den Consequenzen der Gewohnheit, und wenn einmal ein Stein herausgebröckelt ist, da fallen die anderen von selbst hinterdrein. Es gilt hier, wie gesagt, nur die Frage, ob Ismail's Regiment von Dauer sein wird. Die Gläubigen hassen ihn, die Fanatiker verdammen ihn, weil er die Europäer und den Unglauben ins Land schleppt; sie sehen den Teufel selbst in der von ihm eröffneten französischen Comödie, und in wenigen Tagen wird der Teufel sogar Opern singen und Ballet tanzen, Sie sehen die höchste Frivolität in dem Circus, denn sie wissen, daß ein großer Theil der den Kaufleuten und den Fellahs abgepreßten Steuern der Danae in den Schoß geworfen wird. Es wäre sogar in dem gegenwärtigen Conflicte des Khedive mit seinem Lehnsherrn nicht unwahrscheinlich, daß ein Theil der egyptischen Armee (von deren Sorgen gegen die türkische ich noch sprechen werde) von dem Vicekönig abfallen würde, wenn es wirklich zu Thatsachen kommen sollte; daß der größte Theil des egyptischen Volkes aufstehen und wie damals in Dschedda über die Europäer herfallen werde. Aber Ismail kennt ja die Schwäche des kranken Mannes; er weiß, daß keiner der europäischen Großstaaten eine militärische Operation von Seite des Sultans zugeben, daß sofort sowohl Frankreich als England ihre Truppen debarquiren würden. An Ismail selbst liegt es also, in der Frage, ob er selbst europäische Farbe halten, ob er, wenn Nubar Pascha dieleicht nicht am Ruder bleiben würde, nicht selber plötzlich Kehrt machte und alle seine schönen modernen Einrichtungen, sein Strafenbau, seine Squares und Boulevards wieder ein Raub des orientalischen Schlendrians, der schnödesten Faulheit und der Zerlumpung werden.

(Schluß folgt.)

Königliche Schauspiele.

□ Am Donnerstag, den 11. November: „Der Templer und die Jüdin", romantische Oper in 3 Aufzügen nach Walter Scott's Roman von Wohlbrück, Musik von Heinrich Marschner. Die Scott'sche Dichtung enthält einen für eine Oper sehr geeigneten Apparat, Wohlbrück that deshalb einen glücklichen Griff, als er sie für sein Textbuch auswählte; er hat jedoch den Fehler begangen, ein recht geschöpfendes Bühnenbild von ihr geben zu wollen, und dadurch der Klarheit desselben selbst geschadet. Der „Ivanhoe" Scott's ist zu verwickelt und verzweigt, um sich in Opern-Acten, bezw. drei Bildern übersichtlich zusammenfassen zu lassen. Einen